

## Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

**Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht**

Thema: Deutsch Sekundarstufe II, Ausgabe: 33

Titel: Joseph Roth: Das falsche Gewicht (42 S.)

### Produktinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG\*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

\* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

### Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter [www.eDidact.de/sekundarstufe](http://www.eDidact.de/sekundarstufe).

### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

**Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:**

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@eDidact.de](mailto:service@eDidact.de)

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG  
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

## Vorüberlegungen

## Lernziele:

- Die Schüler lernen den Roman „Das falsche Gewicht“ von Joseph Roth kennen.
- Sie entwickeln ein Gefühl für die stilistischen Eigenheiten und die (traditionelle) Erzählweise Roths und erkennen die zentrale Rolle des Erzählers in seinen Romanen.
- Sie erarbeiten aus dem Roman die Grundzüge einer historischen Situation, die durch die Korruption und den Verfall der staatlichen und gesetzlichen Ordnung gekennzeichnet ist.
- Sie erkennen in der Diskrepanz zwischen Amt und Person, zwischen gesellschaftlichen Ansprüchen und persönlichen Bedürfnissen die zentrale (gesellschaftskritische) Thematik des Romans.
- Sie untersuchen auf dieser Grundlage das Menschen- und Gesellschaftsbild Joseph Roths und ermitteln dessen biografische bzw. historische Hintergründe.
- Sie erkennen die Ambivalenz in den Perspektiven und Wertungen des Erzählers und führen diese auf die Verunsicherungen einer historischen Umbruchsituation zurück.
- Sie lernen Grundsätze der Plakatgestaltung als Präsentationsmedium kennen und wenden sie an.

## Anmerkungen zum Thema:

Die **Ostgrenze Europas**, lange Zeit hinter dem „Eisernen Vorhang“ und damit aus unserem Blickwinkel verschwunden, hat neuerdings wieder große Bedeutung gewonnen - erstaunlicherweise unter ganz ähnlichen Bedingungen wie zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Wie zu **Joseph Roths** Zeiten scheint sich dort eine **Welt der Schleuser und Schmuggler** zu entfalten, in der sich **staatliche Ordnung** nur bedingt durchsetzen lässt. Es gibt Menschen, die in diesen Verhältnissen aufsteigen und andere, die ihnen zum Opfer fallen. Es gibt Armut, Unsicherheit, es gibt Alkoholismus und Drogensucht, Verbrechen und Korruption. Auch die Idee einer **multinationalen und multiethnischen Gesellschaft**, damals unter dem Leitbild einer christlich-katholischen Monarchie allerdings ganz anders angelegt, wird heute wieder so kontrovers diskutiert wie vor hundert Jahren.

In seinem späten Werk „Das falsche Gewicht“ (1937 erschienen) schaut Joseph Roth auf eine Zeit zurück, die damals erst rund 25 Jahre zurücklag, die aber in viel weiteren Fernen, in archaischem Dunkel sogar zu liegen scheint, beinahe mittelalterlich wirkt. **Österreich-Ungarn** und Osteuropa hatten die Umbrüche des frühen 20. Jahrhunderts noch weit stärker betroffen als die westliche Welt. Dieses Vergangene beschreibt Roth mit einer **Ambivalenz**, die man als wichtigstes Kennzeichen dieses Romans ansehen muss. Er schildert uns eine Welt der Unsicherheit, des Verbrechens, der Verkommenheit und des Niedergangs, eine Welt voll Gewalt und beinahe unerträglicher Not - eine Welt aber auch, die er ganz unverkennbar liebt und deren Untergang er mehr betrauert als beklagt, in Erinnerung an Natur und Landschaften, an starke Sinnlichkeit, an außergewöhnliche Menschen. Die **Grenzschänke**, die er in den Mittelpunkt seines Romans stellt, ist ein Kulminationspunkt dieser Welt. Sie liegt nicht nur im Grenzbereich des Staates, sondern auch des Menschlichen. Sie ist unverkennbar eine schreckliche Welt des Leidens - aber auch eine Welt des **Abenteuers**, der **Freiheit** und der **Sinnlichkeit**, in die es nicht nur den Eichmeister immer wieder magisch zieht.

Der Roman „Das falsche Gewicht“ erfüllt auf diesem Hintergrund mehrere zentrale **Anforderungen an Literatur für die Schule**. Er bietet den Schülern die Möglichkeit, das (sehr aktuelle) Problem von Selbstbestimmung und Determination in schwierigen Zeiten zu erfassen und zu diskutieren. Seine Entscheidungssituationen fordern „soziales Probehandeln“ im fiktiven Raum geradezu heraus. Die unverkennbaren, auf den ersten Blick irritierenden, fast ärgerlichen Ambivalenzen - innerhalb weniger Seiten behauptet der Erzähler z.B. ebenso eindeutig wie lakonisch, Eibenschütz liebe seine Frau nicht mehr und er liebe sie immer noch - werden zum Ausgangspunkt ebenso kontroverser Diskussionen - und damit Recherchen im Werk und darüber hinaus. Die Schüler können daran (inhaltlich) nicht nur die Problematik eindeutiger und „objektiver“ Aussagen nachvollziehen, sondern auch (methodisch) Widersprüchlichkeiten und Ambivalenzen zum Ausgangspunkt interpretatorischer Ansätze machen.

**7.2.23****Joseph Roth – Das falsche Gewicht****Vorüberlegungen**

Nicht zuletzt ist das Werk aufgrund seiner **kompakten Kürze**, seiner **klaren Handlungsführung** und seiner **prägnanten Sprache** für Schüler sehr geeignet. Für sie ist es eine eher „leichte“ Lektüre, zumindest von Seiten der Struktur und Sprache wirft sie im Allgemeinen keine Verständnisprobleme auf. Auf erzähltechnische Aspekte hat die vorliegende Einheit (mit Ausnahme des ersten Unterrichtsschritts) weitgehend verzichtet - eben weil sie einfach sind und Materialien dazu bereits vorliegen. Leitfaden dieser Einheit sind die inneren Widersprüche - des Werkes und des Autors -, die auch schon vor der abschließenden Sequenz im Zentrum der Untersuchung stehen. Methodisch wird im dritten Unterrichtsschritt die **Präsentationstechnik „Plakat“** etwas ausführlicher aufgegriffen. Über die vielfach verwendeten Namen Kapturak, Slama und Mendel Singer kann leicht der Bogen zu anderen Werken Joseph Roths geschlagen werden.

**Literatur zur Vorbereitung:**

*Joseph Roth*, Das falsche Gewicht. Roman, Kiepenheuer & Witsch, Köln, aktuelle Auflage, © 1977 by Verlag Allert de Lange, Amsterdam und Kiepenheuer & Witsch, Köln  
(nach dieser Ausgabe wird zitiert)

*Reinhard Baumgart*, Auferstehung und Tod des Joseph Roth. Drei Ansichten, Edition Akzente, Carl Hanser Verlag 1991

*Sebastian Kiefer*, Braver Junge - gefüllt mit Gift. Joseph Roth und die Ambivalenz, Verlag J.B. Metzler, Stuttgart und Weimar 2001

*Joseph Roth*, Briefe 1911-1939, herausgegeben und eingeleitet von Hermann Kesten, Kiepenheuer & Witsch, Köln und Berlin 1970

*Klaus Bachmann*, Ein Herd der Feindschaft gegen Rußland. Galizien als Krisenherd in den Beziehungen der Donaumonarchie mit Rußland 1907-1914, Verlag für Geschichte und Politik, Wien 2001

*Ralph Schattkowsky* und *Michael G. Müller*, Identitätenwandel und nationale Mobilisierung in Regionen ethnischer Diversität, Verlag Herder-Institut, Marburg 2004

Joseph Roth 1894-1939. Ein Katalog der Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur, Ausstellung des Jüdischen Museums der Stadt Wien 1994/95

**Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:**

1. Schritt: „Eine Szene wird aufgebaut, eine Figur wird hingestellt“ - Erzählanfänge bei Joseph Roth
2. Schritt: „Er war nicht gewohnt zu entscheiden ... Er war gewohnt zu gehorchen.“ - Amt und Person des Anselm Eibenschütz
3. Schritt: „Je länger er sie ansah, desto einsamer fühlte er sich“ - Eibenschütz und die Frauen
4. Schritt: „Deine Gewichte sind falsch und dennoch richtig“ - Ambivalenzen im Werk von Joseph Roth

## Joseph Roth – Das falsche Gewicht

7.2.23

## Unterrichtsplanung

## 1. Schritt: „Eine Szene wird aufgebaut, eine Figur wird hingestellt“ – Erzählanfänge bei Joseph Roth

## Lernziele:

- Die Schüler lernen verschiedene Erzählanfänge aus Romanen von Joseph Roth kennen.
- Sie befassen sich mit der grundsätzlichen Bedeutung des Erzählanfangs und erarbeiten verschiedene Varianten.
- Sie entwickeln ein Gefühl für die stilistischen Eigenheiten und die (traditionelle) Erzählweise Roths.
- Sie erkennen Rolle und Bedeutung des Erzählers in Roths Romanen.
- Sie setzen die Erzählanfänge im Sinne einer gestaltenden Interpretation fort.

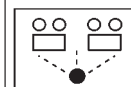
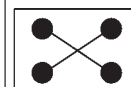
Dem **Anfang** kommt bei jedem erzählenden Text zentrale Bedeutung zu. In besonderem Maß gilt das für den Roman, bei dem der Erzähler den Leser in eine **komplexe, vielschichtige fiktive Wirklichkeit** einführen und ihn anhaltend dafür interessieren muss. Den Schülern kann diese Bedeutung mithilfe von fünf verschiedenen Erzählanfängen aus Romanen Joseph Roths exemplarisch vermittelt werden, weil diese einen bestimmten persönlichen Stil markieren, aber auch verschiedene Varianten repräsentieren. Sinnvoll ist, diesen Schritt **vor die Erstlektüre** des Romans zu legen, um die notwendige Unmittelbarkeit des Beginns zu spiegeln. Der Unterrichtsschritt geht (wie auch das titelgebende Zitat und die Zusammenstellung der Texte) auf den mehrfach zitierten Aufsatz von **Reinhard Baumgart** zurück, der hier für die Bedürfnisse der Schüler und des Unterrichts bearbeitet wurde.

Den Schülern wird das Arbeitsblatt **Texte und Materialien M1** unkommentiert zur Lektüre ausgeteilt. Sie bereiten die einzelnen Erzählanfänge, am besten in *Gruppen*, insgesamt oder arbeitsteilig vor. Der Erzählweise Roths (mit einer sehr dominanten Erzählerfigur) sehr angemessen ist, die Anfänge jeweils mit der entsprechenden Betonung **vorzulesen** bzw. sie von einzelnen Schülern (nach Vorbereitung) **gestaltend vortragen** zu lassen.

In *Gruppen* lässt sich auch das folgende Verfahren anwenden: Fünf Gruppen bereiten jeweils einen Erzählanfang vor (alle anderen Anfänge liegen ihnen dabei nicht vor). Die **Präsentation** der Ergebnisse beginnt dann jeweils mit dem *Vortrag des Textes*. Interessant gestaltet sich dies, wenn die Schüler bereits hier ihre fortgeschriebenen Texte anschließen. Für die Mitschüler gilt es dann herauszufinden, wo der Schnittpunkt zwischen Original und Erweiterung liegt (noch besser geht das, wenn die Texte in schriftlicher Form vorliegen). Der *Besprechung der Arbeitsergebnisse* im Plenum könnte sich ein Gespräch darüber anschließen, welche **Erwartungen** (nach Thematik und Verlauf) die einzelnen Erzählanfänge auslösen. Dies kann später mit den Recherchen zu den Romanen (siehe *Arbeitsauftrag 4*) verglichen werden.

**Mögliche Arbeitsergebnisse** lassen sich aufgrund der teilweise sehr subjektiven Wertung nur grob skizzieren. Die folgenden Punkte sollten aber angesprochen werden:

- In allen Texten tritt uns in wenigen Sätzen sofort eine sehr **markante, präsenste Erzählerfigur** gegenüber. Baumgart (s.o.) spricht von „*behagliche(m) Klang*“ und „*sonorer Autorität*“.
- Obwohl die Szenerie mit nur wenigen, oft sehr kurzen Sätzen entwickelt wird, fällt der ruhige, **Sicherheit und Erzählfreude ausstrahlende Gestus** des Erzählens ins Auge.
- Diese Sicherheit drückt sich beispielsweise in klaren, unmissverständlichen, nicht weiter diskutierten **Behauptungen** aus (*Namen, Daten, Zahlen, Orte ...*). Der Erzähler macht deutlich,



7.2.23

## Joseph Roth – Das falsche Gewicht

## Unterrichtsplanung

dass er **vollständig über die ganze Geschichte verfügt** und dabei ist, sie mit einer selbst gewählten, **effektiven Dramaturgie** zu vermitteln (Beispiel: die in den letzten Abschnitt eingefügte allgemeine „Belehrung“, die er sicherheitshalber vornimmt, obwohl das Faktum „*fast aller Welt bekannt ist*“).

- Es gibt ganz **traditionelle**, an Urformen des Erzählens erinnernde **Einleitungsformeln** („*es war einmal ...*“, „*An einem Frühlingsabend ...*“).
- Das Leserinteresse wird mit **Andeutungen** auf „**große**“ **Ereignisse** erregt (der Wachtmeister „*in voller Rüstung*“, der „*Wahnsinn*“ der Stadtbewohner, „*die besondere*“, später aus dem Gedächtnis getilgte „*Tat*“ der Trottas, das plötzliche und unerklärliche, nie da gewesene „*Unbehagen*“ des Schah-in-Schah, der ungewöhnliche Kontakt eines „*gesetzten*“ Herrn mit Obdachlosen).
- Auffällig sind **innere Spannungen** in den Erzählanfängen: Der Eichmeister verrichtet seine alltägliche, wenig spektakuläre Arbeit - wird dabei aber von einem eindrucksvoll bewaffneten, Autorität ausstrahlenden und beanspruchenden Gendarmen begleitet; die Stadt liegt in einer grenzenlosen Ebene - die aber, ganz fern und verschwommen, doch begrenzt ist; die Trottas haben sich große Verdienste und damit den Adel erworben - aber sie haben ihren Ruhm auch wieder verloren; der „*heilige, erhabene und große*“ Schah wird Opfer eines ganz menschlichen Unbehagens; der wohlgekleidete, gesetzte Reisende trifft auf die Obdachlosen von Paris.
- Wir haben es damit mit einem **sehr traditionellen, ja „altmodischen“** (Baumgart) **Erzähler** in der Tradition des 19. Jahrhunderts zu tun. Es wird eine interessante Frage sein, wie die Schüler diesen Umstand beurteilen.

## 2. Schritt: „Er war nicht gewohnt zu entscheiden ... Er war gewohnt zu gehorchen.“ – Amt und Person des Anselm Eibenschütz



### Lernziele:

- *Die Schüler erfassen und beschreiben die Figur des Eichmeisters Anselm Eibenschütz.*
- *Sie erfassen das Spannungsfeld widerstrebender Kräfte, denen er ausgesetzt ist.*
- *Sie erkennen in der Diskrepanz zwischen Amt und Person, zwischen gesellschaftlichen Ansprüchen und persönlichen Bedürfnissen einen wesentlichen Grund für sein Scheitern.*
- *Sie untersuchen Komplementärfiguren wie die Wachtmeister Slama und Piotrak sowie die Verbrecher Jadowker und Kapturak.*
- *Sie ermitteln die mit der Darstellung verbundenen politischen und sozialkritischen Implikationen des Autors.*



Der Roman „*Das falsche Gewicht*“ beschreibt den sich innerhalb von ca. vier Jahren vollziehenden, scheinbar unaufhaltsamen Untergang eines „**redlichen**“ **Beamten in Korruption, Verbrechen und Trunksucht**. So linear und konsequent eindimensional verläuft die Handlung, dass man über die Berechtigung des Gattungsbegriffs Roman diskutiert hat und Joseph Roths Werk eher als längere Novelle verstanden wissen wollte. Ausgehend von dieser Situation erscheint es nur konsequent, die Besprechung des Romans mit der **Analyse seiner Hauptfigur**, die den zentralen, weil im Grunde einzigen Handlungsstrang prägt, zu beginnen.

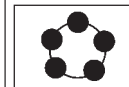


## Joseph Roth – Das falsche Gewicht

7.2.23

## Unterrichtsplanung

Einstieg und Übergang soll ein genaueres, ausführlicheres Eingehen auf das Einleitungskapitel im Klassenverband sein. Die Schüler bereiten sich mithilfe von **Texte und Materialien M2** (im Unterricht oder zu Hause) auf die Diskussion vor.



**Mögliche Ergebnisse** dieses *Unterrichtsgesprächs*:

Der Erzähler tut einerseits alles, um uns die Figur des Eibenschütz **als überindividuellen (Sozial-)Typus** vorzustellen:

- Er erzählt uns (Untertitel) die Geschichte *eines* (beliebigen?) Eichmeisters.
- Die Märchenformel „*Es war einmal ...*“ verweist auf eine Erzählform, in der ebenfalls Sozialtypen (*ein König, eine Prinzessin ...*), oftmals ohne individuellen oder mit ganz zeittypischen Namen, dominieren. Hier wird ein Name zwar genannt, aber deutlich hinter der *sozialen Funktion* zurückgestellt.
- Das *Präsens* im dritten Textauszug verweist auf das Allgemeine, Alltägliche, Regelmäßige - im Grunde also wenig Erzählenswerte dieser (gewöhnlichen) Existenz.
- Das „*Also*“ verweist darauf, dass Eibenschütz genau das tut, was „man“ als Eichmeister eben zu tun hat.
- Die Formulierungen „*sie*“, „*alle*“, „*jeder*“ oder „*die meisten*“ (längerdienenden Unteroffiziere) verweisen am nachdrücklichsten darauf, dass Eibenschütz kein Einzelfall, sondern eine *typische Erscheinungsform dieser Gesellschaft und dieser Epoche* ist.



Andererseits legt uns der Erzähler die Figur des Eibenschütz **als Person** nachdrücklich und wohlwollend ans Herz,

- indem er ihn beispielsweise als „*unseren*“ Eichmeister bezeichnet
- oder indem er mit dem *emotionalen Ausruf* „*Ach ...*“ die (systembedingte, nicht selbst verschuldete) Einsamkeit der Unteroffiziere beklagt, damit als Erzähler Position bezieht und das Mitgefühl des Lesers einfordert.



Die Zusammenstellung und Gestaltung der Zitate auf **Texte und Materialien M2** lenkt die Interpretation der Schüler auf eine sehr direkte Weise - was man als Einstimmung und im Sinne der Arbeitsökonomie vertreten kann.

Natürlich mag man, je nach dem Stand und den Vorlieben der Lerngruppe, diese Lenkung zurücknehmen (z.B. ohne die Hervorhebungen) bzw. ganz darauf verzichten.

In einer zweiten Phase kann man nun die im ersten Kapitel enthaltenen Hinweise auf die **Discrepanzen und Spannungen zwischen Person und Amt/Funktion** des Eibenschütz bearbeiten. Die einschlägigen Zitate sind hier in Stichworten angefügt - nach Wunsch kann daraus ein **Texte und Materialien M2** entsprechendes Arbeitsblatt hergestellt werden, das die Schüler im Anschluss oder parallel bearbeiten.



Relevant sind die folgenden Aspekte:

- Die **Funktion** „Eichmeister“ wird zweimal genannt, bevor wir den Namen Eibenschütz erfahren.
- Bei seiner Arbeit wird der Eichmeister begleitet von einem „*Wachtmeister der Gendarmerie in voller Rüstung*“ (S. 9, Z. 6), mit einem „*sandgelben Helm*“ mit „*goldene(n) Pickel(n)*“ und „*kaiserliche(m) Doppeladler*“ (S. 9, Z. 24 f.), nicht zuletzt mit „*Gewehr*“ und „*Bajonett*“ (S. 9, Z. 25 f.).
- Die Tätigkeit des Eichmeisters wird nicht nur in den Rahmen staatlicher Gerechtigkeit gestellt, sondern direkt aus der **Heiligen Schrift** abgeleitet (S. 9, Z. 6 ff.).

